



Zum Ehemaligen-Treffen im Kempener Gymnasium Thomaeum kamen Gäste, die die Schulzeit schon lange hinter sich haben, aber auch junge Menschen, die möglichst früh Kontakt halten möchten.
 RP-FOTO: WOLFGANG KAISER

Wie war es früher im Thomaeum?

VON TINA KREIBICH

KEMPEN Sein Verhältnis zum Lehrkörper, wie er sagt, sei nicht immer einfach gewesen, sein Verhältnis zur Schule dafür umso besser. Ein Lächeln huscht über das Gesicht von Heinz Cobbers. Ja, 1953 sah die Welt der Pennäler noch ganz anders aus. Streng waren sie seine Lehrer, aber an einige denkt er immer noch gerne.

„Ich habe dem Thomaeum für mein Leben viel zu verdanken.“ Auch Bruder Hannes denkt gerne an seine Schulzeit zurück, die im Krieg leider ein viel zu jähes Ende genommen hat. Gemeinsam schwelgen die beiden in Erinnerungen, so wie die gut 200 anderen Ehemaligen, die am Samstagabend den Weg an ihre alte Wirkungsstätte gefunden haben. Hans Josef

Bürschgens hat alle Hände voll zu tun an diesem Abend. Er ist Stufenleiter des Abiturjahrgangs 2006, der die Organisation des dritten Ehemaligentreffens übernommen hat. Seit 1978 unterrichtet er am Kempener Gymnasium und so trifft er gleich auf mehrere Schülergenerationen. Eine Mutter zum Beispiel, die zu seinen ersten Schülerinnen gehörte, trifft er im PZ zum Plausch, derweil der Sohn, der gerade die 12. Klasse besucht, sich um das leibliche Wohl der Gäste kümmert. „So schließt sich der Kreis“, lacht Bürschgens während er die nächsten alten Bekannten trifft.

Button mit Namen

Gut, dass alle Ehemaligen einen Button mit Namen und dem Abiturjahrgang am Revers tragen, denn für einige liegt die Schulzeit ein hal-

bes Leben zurück. Nicht ganz so lange her ist es für Florian Sobetzko. 1993 liest man auf seiner Brust.

Als die Einladung zum Fest der Ehemaligen eintraf, kam beim Wahl-Aachener sofort „dieses Gefühl“ auf. „Wir waren immer ein bißchen stolz darauf, Thomaeer zu sein“, sagt Sobetzko. Er ist gekommen, um Freunde zu treffen, um zu sehen was sich in den letzten zwölf Jahren seit Bestehen des Abiturs verändert hat und „um noch einmal heimlich auf dem Klo eine zu rauchen“, lacht er. Heute kann er auch über die Eskapade von damals lachen.

Beim Rundgang durch die Gebäude erinnert er sich an die Zeit, als er beinahe sitzen blieb und eine Klassenkonferenz drohte. Nicht alle Lehrer waren ihm wohlgesonnen, aber der „gefürchtetste Pauker“ der

Schule stellte sich hinter ihn und rettete die Versetzung. Sobetzko mußte keine Ehrenrunde drehen und ist heute Schulseelsorger. Wieder ein Kreis, der sich schließt.

In Kontakt bleiben

Und so ist es auch für Nikolas und Sofia, die beide vor drei Jahren noch die Schulbank drückten. So schnell schon Sehnsucht? Kaum aus der Schule raus, treibt es sie schon wieder zurück. Beide studieren auf Lehramt, und Sofia macht derzeit sogar ein Praktikum an alter Wirkungsstätte. Das Ehemaligentreffen ist für sie eine gute Gelegenheit, in Kontakt zu bleiben mit „ihrem“ Thomaeum.

Und so wird auch die dritte Auflage ein toller Erfolg und spült ganz nebenbei ein wenig Geld in die Kassen des Abschlussjahrganges 2006